

## **Predigt am 1. Sonntag nach Trinitatis, 22.6.2025, Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf (SELK)**

### **Johannes 5,39-47:**

*Jesus sprach: 39 „Ihr lest die Heilige Schrift gründlich, um ewiges Leben zu finden. Und tatsächlich weist sie auf mich hin. 40 Dennoch wollt ihr nicht zu mir kommen, um ewiges Leben zu haben. 41 Ich suche nicht die Anerkennung von Menschen! 42 Ich kenne euch und weiß genau, dass ihr Gottes Liebe nicht in euch habt. 43 Mein Vater hat mich zu euch geschickt, doch ihr lehnt mich ab. Wenn aber jemand in eigenem Auftrag zu euch kommt, den werdet ihr aufnehmen. 44 Kein Wunder, dass ihr nicht glauben könnt! Denn ihr seid doch nur darauf aus, voreinander etwas zu gelten. Aber euch ist völlig gleichgültig, ob ihr vor dem einzigen Gott bestehen könnt. 45 Es ist gar nicht nötig, dass ich euch vor dem Vater anklage: Mose wird euer Ankläger sein – genau der, auf den ihr eure ganze Hoffnung setzt! 46 Denn in Wirklichkeit glaubt ihr Mose gar nicht; sonst würdet ihr auch mir glauben. Schließlich hat doch Mose von mir geschrieben. 47 Wenn ihr aber nicht einmal glaubt, was er geschrieben hat, wie könnt ihr dann glauben, was ich euch sage?“*

Liebe Gemeinde, im Grunde seines Herzens wünscht sich das wohl jeder von uns: ein gutes und zufriedenes und erfülltes und glückliches Leben führen zu können. Worauf jeder einzelne von uns dabei am meisten Wert legen würde, das ist natürlich ganz unterschiedlich. Ein gesundheitlich angeschlagener Mensch würde sich ein beschwerdefreies, leistungsfähiges und gesundes Leben wünschen. Ein anderer, der traurig ist, würde sich sicherlich ein fröhlicheres Leben wünschen. Ein gestresster Mensch wünschte sich ein ruhigeres Leben, einer, der in Alltagsroutine vor sich hindümpelt, ein aufregenderes, ein in wirtschaftlichen oder anderen Abhängigkeiten Lebender ein freieres, ein unglücklicher ein glückliches usw. usw. Diese Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Denn jeder Mensch ist immer wieder neu auf der Suche – ich sag's mal ganz allgemein – nach einem „guten“ Leben – was immer das für den einzelnen Menschen auch heißt. Und solange du dir das sog. „gute“ Leben irgendwie einigermaßen beschaffen und erhalten kannst, solange bist du als Mensch auch glücklich und zufrieden.

So richtig problematisch mit dem Leben wird es ja eigentlich erst dann, wenn man Einbußen oder Mängel bewältigen und verarbeiten muss. Wenn man z.B. Gesundheit und Wohlbefinden einbüßt, wenn das familiäre Miteinander Schlagseite bekommt und abgleitet, wenn du deinen eigenen Ansprüchen nicht gerecht wirst, wenn Unzufriedenheit und Nöte in die Krise, in echte Lebenskrisen hineinführen.

Keine Frage, liebe Gemeinde, solange wir Krisen selbst bewältigen und Mängeln abhelfen können, solange reden wir auch noch von einem „einigermaßen guten“ Leben. Aber wie stehen wir eigentlich da, wenn wir uns mit Zuständen abfinden müssen, die belastend und unabänderlich für uns sind? Wenn wir uns wirklich hineinflinden und klein begeben müssen – in unlösbare Sorgen und nicht behebbare Mängel – wie stehen wir dann da? Was machen wir dann?

Ihr wisst ganz genau, was das für Zustände sind und wie sie einem zu schaffen machen. Es sind Lasten, die du einfach nicht von dir abschütteln und loswerden kannst, die dich ständig verfolgen und dich deswegen fast erdrücken. Und da sind wir uns sicher alle einig: Im Grunde unseres Herzens wünschten wir uns – so gut es nur irgend geht – ein heiles Leben, ein Leben ohne schwere Krisen und Mängel. Und falls sie doch kommen, dass wir sie wenigstens einigermaßen bewältigen oder beheben können. Heiles Leben – auch bitte dann noch, wenn wir in das letzte dunkle Loch unseres Lebens gelegt werden. Im Grunde unseres Herzens wollen wir das Leben – heiles Leben und ein Leben nach dem Tod.

Liebe Gemeinde, das war ein recht langer Anmarschweg hin zu dem, was uns Gott heute sagen lässt. Ich hoffe, dass dieser Anmarschweg sich lohnt.

**„Auf der Suche nach heilem Leben!“** Damit sind nicht nur wir beschäftigt. Das war auch

ein brennendes Thema für die Zeitgenossen Jesu. Die Klügsten unter ihnen beschäftigten sich sogar von morgens bis abends damit. Sie fragten sich: Was muss man tun, um zu einem heilen Leben zu kommen? Wie müsste man leben, um z.B. in den Augen der anderen hohes Ansehen zu haben? Wie sollte man sich verhalten, um Sorgen und Nöten aus dem Weg zu gehen? Und woran sollte man sich halten, wenn ein Problem nicht zu bewältigen war? Wie würde man schließlich an ein heiles Leben nach dem Sterben, an ewiges Leben herankommen?

Auf der Suche nach heilen und ewigem Leben blätterten sie unaufhörlich in ihrer Bibel, dem Alten Testament. Keine schlechte Idee, dort Antworten zu suchen, wo der Erfinder des Lebens sich zu Wort meldet. Doch dummerweise blieben sie im Vordergründigen stecken. Sie verstanden nicht, dass diese Worte hinweisen auf den, der das Leben bringt, auf Jesus Christus. Sie lasen die Schriften des Mose und kamen zu dem Ergebnis: Halte alle darin aufgeschriebenen Gesetze! Befolge Tag für Tag genau alle dort aufgezählten religiösen Pflichten. Damit meinten sie, auf der Suche nach dem heilen Leben fündig geworden zu sein. *„Ihr lest die Heilige Schrift gründlich, um ewiges Leben zu finden“*, sagt Jesus zu ihnen (v. 39). Was will er ihnen damit sagen?

Seite für Seite in der Tora wurde von ihnen durchforstet; ein Gesetz wurde neben das andere aufgelistet. Erläuternde Vorschriften formulierte man selbst noch dazu – nach dem Motto: Wir machen alles lieber hundertfünfzigprozentig, dann haben wir immer noch genügend Spielraum für den einen oder anderen kleinen Schnitzer! Mit solcher peniblen Befolgung aller Gebote und Vorschriften versprachen sie sich Ansehen und Ehre – in den Augen ihrer Glaubensgeschwister und natürlich besonders in den Augen Gottes. Das wäre natürlich die beste Voraussetzung für ein heiles und ewiges Leben. Ging es andererseits einem von ihnen schlecht, kam er in irgendwelche größeren Schwierigkeiten oder Nöte, dann war für sie die Sache entsprechend auch klar: Dieser Mensch hatte eben nicht genügend auf die Einhaltung der Gebote geachtet. Was er jetzt durchzumachen hätte, wäre eben die unvermeidliche Strafe Gottes, die er nun halt zu ertragen hätte. Manche sagen ja heute noch: „Kleine Sünden straft der liebe Gott sofort – große etwas später!“ Da gibt es heiles und ewiges Leben nur für die religiösen Hochleistungsmenschen. Das jedenfalls ist das schlichte Lebensprinzip, das die Zeitgenossen Jesu meinten, so in ihrer Bibel finden zu können: Bist du gut in deinen religiösen Pflichten, dann wird Gott dich belohnen; bist du schlecht oder nachlässig, dann musst du auf Unheil gefasst sein.

Unbarmherziger geht's nun wirklich nicht mehr, liebe Gemeinde! Dieses Prinzip von religiöser Leistung und göttlicher Belohnung muss letztlich jeden Menschen kaputt machen. Denn diese gesetzliche Frömmigkeit, diese Gesetzesgerechtigkeit unterdrückt und versklavt den Menschen. Dieses Prinzip zerstört deine Seele, wenn du immer nur zu hören kriegst: Noch mehr tun, noch mehr tun, noch mehr tun ... Der Psychoanalytiker Tilman Moser schrieb vor fast 50 Jahren ein Buch mit dem Titel „Gottesvergiftung“. Darin beschreibt er seine Gotteserfahrung als unheilbare Vergiftung, als Fessel und bedrängende Übermacht. Seine Schilderungen zeichnen das Bild eines quälenden Gottes, der den schwachen Menschen ausnutzt. So einen Gott kannst du, wenn du nicht selber draufgehen willst, letzten Endes nur töten. Und genau das ist am Kreuz auf Golgatha passiert. Und erstaunlicherweise hat sich Gott nicht dagegen gewehrt, sondern das mit sich machen lassen. Dadurch haben im Nachhinein viele Menschen erkannt, dass sie ein vollkommen falsches Bild von Gott gehabt hatten. Der will uns nicht kleinhalten oder fertigmachen, sondern uns groß 'rausbringen und glücklich machen. Dafür wird er selber Mensch, nimmt Folter und Tod auf sich. Damit macht er deutlich, dass es ihm nicht darum geht, dass wir alle religiösen Vorschriften peinlich genau einhalten, dass wir alle Ansprüche, die andere oder auch wir selbst an uns stellen, erfüllen, sondern darum, dass unser Leben gelingt, dass wir in Liebe und Vertrauen leben mit ihm und miteinander.

Heiles und ewiges Leben – wie versuchen wir, da heranzukommen? Suchen wir's bei uns selbst – so wie die Zeitgenossen Jesu in ihrem religiösen Eifer? Versuchen wir's mit Kon-

sum, gesunder Lebensführung, Verwirklichung unserer Träume? Versprechen wir uns die Überwindung von Einbußen und die Bewältigung von Krisen von unseren eigenen Möglichkeiten? Manchmal hat man ja wirklich guten Erfolg damit. Aber manchmal kannst du dich nicht wehren, und dann bist du mit deinem Latein am Ende. Da weißt du nicht mehr, was du noch machen sollst. Wo soll man jetzt noch suchen? An wen soll man sich jetzt noch wenden, um mit dem fertigzuwerden, wie es nun mal gekommen ist?

„Jesus sagt: *Ihr lest die Heilige Schrift gründlich, um ewiges Leben zu finden. Und tatsächlich weist sie auf mich hin. Dennoch wollt ihr nicht zu mir kommen, um ewiges Leben zu haben*“ (v. 39f). Das Leben haben, liebe Gemeinde! Das hört sich wirklich gut und verheißungsvoll an: das Leben haben! Also: Bei allem Leid auch noch Freude kennen; bei allem Unglück auch noch getröstet sein; in schweren Zeiten nicht kopflos werden. Das Leben haben – also: auch Mängel und Unvollkommenheiten tragen können; mit Krisen umgehen und sie auch noch aushalten können; aufeinander zugehen und einander akzeptieren können. Das Leben haben – also: Zuversicht und Hoffnung haben, ohne die es im Leben ja überhaupt nicht geht.

Wie soll das alles in unserem Leben möglich sein, liebe Gemeinde? Wo soll es denn so ein heiles Leben geben? „Warum kommt ihr denn nicht zu mir, damit ich euch solches Leben schenke“, so fragte Jesus damals, und so lädt er bis heute jeden Menschen zu sich ein. Für heiles Leben, für Liebe untereinander und Vergebung, für Frieden und Freundschaft, für Geduld und Hoffnung – um dieses Leben gut leben und gut beenden zu können, dazu brauchen wir Menschen nur diesen Jesus Christus. Ihn zu hören, auf seine Worte zu hören und sie im wahrsten Sinne des Wortes „zu Herzen zu nehmen“, seine Liebe zu spüren und seiner Macht zu vertrauen – das, liebe Gemeinde, schenkt heiles Leben.

Wie gut, dass wir durch unsere Taufe in diese heilvolle Verbindung gekommen sind – und zwar umsonst! Darum lasst uns diese Verbindung weiter pflegen – indem wir hören, was Gott uns in seinem Wort sagt, und indem wir mit ihm besprechen, was uns bewegt. Denn bei Jesus Christus und bei ihm allein werden wir fündig auf unserer Suche nach heilem und ewigem Leben. Bei ihm müssen wir nicht mehr kämpfen und rackern. Bei ihm müssen wir uns nicht mehr sorgen und ängstigen. Bei ihm können wir immer wieder erfahren, dass wir anerkannt und geliebt sind, gehalten und getragen – was immer auch geschieht. Amen.

© Pfr. Gerhard Triebe

**ELKG<sup>2</sup> 197,1+3+5** (Allein auf Gottes Wort = EG 195,1-3)

**Bibeltexte:** Hoffnung für alle | © 1986, 1996 by International Bible Society, <sup>3</sup>1999 Brunnen Verlag Basel